



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

**Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

Für die deutsche Wacht in Südtirol.

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**

die Nothwendigkeit des Einheitsstaates. Sie sind auch jetzt keine unveröhnlichen Widersacher des Centralismus, nur soll das Centrum desselben für die wichtigsten Angelegenheiten in Rom sein. Ein österreichischer Einheitsstaat unter der jetzigen Verfassung ist ihnen ein Gräuel. Ein solcher aber, der durch den Ultramontanismus zusammengehalten, von ihm in allen seinen Bestandtheilen durchdrungen wäre, und in welchem eine Wiener Cabinetspolitik, wie die Metternich'sche, im Einvernehmen mit Rom und dem alten Adel die widerstrebenden Nationalitäten niederhielte und für ihre und des Papstes Zwecke benutzte, wäre ihnen nicht nur nicht zuwider, sondern die Verwirklichung ihres Ideals. Ganz ebenso aber wie diese geistlichen Verbündeten der Tschechen denken auch diejenigen, welche ihnen aus den Reihen unserer Großgrundbesitzer an die Seite getreten sind.

Noch einmal: Das Czechenthum dieser Magnaten ist bloße Maske. Es ist ebenso unecht wie ihr Eifer für die Autonomie Böhmens. Als Diener der kirchlich-politischen Reaction, als Werkzeuge der Jesuiten haben ihre Vorfahren vor dritthalb Jahrhunderten mit aller Macht die böhmische Autonomie bekämpft und den Besitz des czechischen Adels als Lohn dafür eingestrichen. Die Schwarzenberg wissen davon zu erzählen. Mit den Gütern der Ahnen ist auch deren Gesinnung auf sie übergegangen. Die slavischen Bestrebungen werden von ihnen nur bis auf Weiteres unterstützt und mit dem Hintergedanken, sich zu passender Zeit von ihnen loszusagen. Der czechische Bauer ist in ihren Händen nur das Instrument seiner eignen Knechtung. Wenn man ihn dazu wählte, so geschah es lediglich, weil die Deutschen nicht einfältig genug und geistig zu unabhängig sind, um das Ideal der Herren wieder in die Welt setzen zu helfen, das im Wesentlichen jener mit dem Ultramontanismus verschmolzene Absolutismus ist, den man von 1621 an in den österreichischen Landen aufrichtete, und für den die Jesuiten und ihre weltlichen und geistlichen Allirten jetzt auch in Deutschland mit aller ihrer Kraft werben und arbeiten.

### Für die deutsche Macht in Südtirol.

Die Deutschen, und insonderheit die deutschen Schulen in Südtirol sind seit Jahrhunderten einer planmäßigen Verwässerung erlegen, welche die römische Hierarchie ganz aus denselben Gründen in's Werk setzte, als in Posen die Propaganda für die polnische Sprache. Nur fanden unsre deutschen Landsleute in Südtirol an der Politik der Habsburg-Lothringer keineswegs den festen Rückhalt, wie das Deutschthum in Posen an den Hohenzollern. Und wenn auch in allerneuester Zeit das offizielle Oesterreich die prinzipielle Bedeutung dieses zähen geistigen Kampfes der deutschen Elemente an der Südmauer seines Alpenlandes zu würdigen beginnt, so hat sich doch bis jetzt ein Bismarck in Oesterreich nicht gefunden. Die den südtiroler Deutschen bisher geleistete Staatshilfe hat sich auf die Gründung zweier deutscher Schulen in Lufena und Palu beschränkt. Die weiteren Erfolge sind im wesentlichen lediglich dem deutschen Comité zu Innsbruck und Privatbeiträgen zu danken, welche ein im Jahr 1867 erlassener Aufruf des Comité's aus Nord- und Süddeutschland herbeizog. Indessen langten diese kaum zu, um deutsche Schulen in Nichtet (Novedo) und Gereut (Trussilongo) zu gründen und mit dem Noth-

dürftigsten zu versehen. Und erst in der Zukunft hofft man das bringende Verlangen der Gemeinden Vignolo bei Pergine, und Kluffe am Mendelpasse nach deutschen Schulen erfüllen zu können. In welchem Maße ganze Geschlechter bisher ihr Bedürfniß nach Unterricht in ihrer deutschen Muttersprache unerfüllt sahen, geht wohl am besten aus der einen Thatsache hervor, daß in der Abendschule zu Gereut drei Generationen, Großvater, Vater und Enkel auf der nämlichen Schulbank sitzen.

Wiederum wandte sich das Innsbrucker Comité in diesen Tagen an die Deutschen „im Reich“ um Beiträge zu dem edlen Werke. Bei allen Freunden der Jugend, deutscher Sprache und deutschen Wesens wird die Bitte auf fruchtbaren Boden fallen. Man sende sie an die Wagner'sche Buchhandlung in Innsbruck. Auch die Verlagsbuchhandlung der Grenzboten wird gern Beiträge in Empfang nehmen und befördern.

### Kleine Besprechungen.

Von dem bekannten Professor der Landwirthschaft und Reichstagsabgeordneten Dr. Karl Birnbaum ist in der „Georgika“, Sammlung von Abhandlungen und Vorträgen für Landwirthe, eine interessante Arbeit „Ueber Anwendbarkeit der Einkommensteuer, und Steuerreformen überhaupt“, erschienen (Leipzig, Herm. Weißbach, 1872.) Der Verfasser ist ein warmer und belesener Freund der Einkommensteuer mittelst Selbstschätzung als Ersatzmittel für alle übrigen, namentlich indirecten Steuern, von welchen er nur einzelne Zölle und sogenannte Luxussteuern bestehen lassen will. Diese Abhandlung zeichnet sich, abgesehen von der Correctheit ihrer theoretischen und prinzipiellen Discussion, namentlich aus durch eine wirklich praktische Darstellungsweise, indem an den Budgets Preußens, Sachsens und des deutschen Reiches die Nothwendigkeit einer Steuerreform in der vom Verfasser befürworteten Richtung dargethan wird. Die „Reformvorschläge“ des Verfassers, die wie die Thesen einer Dissertation an's Ende gestellt sind, bestehen im Wesentlichen in Folgendem: Das Reich ist hinsichtlich seiner Einnahmen allein auf Zölle und indirecte Steuern zu verweisen, unter Wegfall der Matricularbeiträge. Aus dem Budget der Einzelstaaten dagegen haben Zölle und indirecte Steuern ganz zu verschwinden und sind wie die directen durch die Einkommensteuer zu ersetzen. Grund- und Gebäudesteuer sind nur im Fall der Noth des Staates zu erheben und auf die Einkommensteuer der Grundbesitzer anzurechnen. Das Einkommen wird bestimmt nach dem Durchschnittsergebniß der letzten drei Jahre durch Selbstschätzung an Eidesstatt und, bei Verzicht hierauf, durch Commissionen, mit Reclamationsrecht des Geschätzten. Die Commissionen müssen möglichst genau schätzen. Der neue Steuermodus soll zunächst — in drei Jahren — bei den Gemeinden in Kraft treten, und dann auf Grund umfassender statistischer Beobachtungen auch im Staatshaushalt eingeführt werden.

Die Schrift wird nicht verfehlen Aufsehen zu erregen, und uns vermuthlich wiederholt zu einer Besprechung ihrer Vorschläge veranlassen, mit welchen wir die Leser heute nur im Allgemeinen bekannt machen wollten.

B.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Hans Blum.

Verlag von F. L. Herbig. — Druck von Gützel & Wegler in Leipzig.